

Michaela Krützen

## Ein Therapeut und Gentleman

(Vortrag vom 19.01.2009)

Beginnen wir mit einem Ende. Die Großaufnahme zeigt einen Mann mittleren Alters, der gerade ein Telefonat beendet. „I do wish we could chat longer,“ erklärt er höflich und gibt auch gleich den Grund für den Abbruch des Gespräches an: „I’m having an old friend for dinner.“ Die Doppeldeutigkeit dieser Bemerkung erschließt sich nur demjenigen, der um die Identität des Sprechers weiß. Der distinguierte Herr ist der Serienmörder Hannibal Lecter, genannt ‚Hannibal, the cannibal‘. Dieser Spitzname ist Programm: Lecter plant nicht etwa, *mit* seinem Gast zu speisen. Er hat stattdessen vor, den Gast zu verspeisen.

Mit der Ankündigung eines kannibalistischen Festmahls endet der us-amerikanische Spielfilm *The Silence of the Lambs*, durch den die Figur des Hannibal Lecter weltweit bekannt wurde. Hannibal ist zwar nicht der einzige Menschenfresser, den das Kino seinem Publikum zu bieten hat, aber sicher der berühmteste und beliebteste. Die Popularität der Figur ist erstaunlich, denn in der Regel erscheint der Menschenfresser als Schreckensfigur der abendländischen Kultur: „Wer Menschen isst, ist kein Mensch.“ Lecter wird aber nicht als Unmensch, sonder eher als Übermensch dargestellt. Seine Sonderstellung ist Gegenstand meiner Überlegungen. Was zeichnet Hannibal Lecter aus? Was unterscheidet ihn von anderen Kannibalen, von anderen Serienmördern? Ich möchte in den nun folgenden 15 Minuten zwei besondere Eigenschaften herausstellen: Hannibal Lecter ist - ein Therapeut und Gentleman.

### Der Kannibale als Gentleman

In *The Silence of the Lambs* wird Hannibal Lecter eingeführt als international bekannter Psychologe, der in renommierten Fachzeitschriften publiziert. Er versteht es, sich gewählt auszudrücken und ist von ausgesuchter Höflichkeit. Sein Erscheinungsbild ist makellos; an ihm sieht die Anstaltskleidung wie maßgeschneidert aus. Er ist kein schwarzer Mann, um ein kannibalistisches Stereotyp aufzugreifen. Vielmehr ist er ein ganz hellhäutiger Mensch, der später sogar in vollständig weißer Gefängnis-

kleidung zu sehen sein wird. Auch ist er kein Wilder – sondern das genau Gegenteil, ein Gentleman.

Dieser Gentleman hat eine Fülle von Begabungen. Die Wände seiner Zelle hat Lecter mit Zeichnungen von Florenz geschmückt, die er aus dem Gedächtnis gezeichnet hat. Der Serienmörder ist belesen, weitgereist und musikalisch bewandert. Er liebt Italien, Bach – und gutes Essen. Diese Vorlieben werden in *The Silence of the Lambs* als Inbegriff von gutem Geschmack dargestellt. Wäre Lecter ein unbescholtener Gymnasiallehrer, so müssten seine Vorlieben geradezu als spießig gelten.

Lectors Kultiviertheit wird überdeutlich und damit unmissverständlich ausgestellt; sie unterscheidet ihn von allen anderen Kannibalen, die im Film zu sehen sind – von den Tabubrechern des Kunstkinos, den schrägen Gestalten der Campfilme und den grauerregenden Monstern der Horrorfilme. Der elegante und gewandte Lecter ist eine Art Gegenfigur zu Leatherface, dem Kannibalen aus *The Texas Chainsaw Massacre*.

Die ‚Lederfresse‘ ist entstellt und enthemmt, ungebildet und unbeherrscht. Mit dem Schlachter ist ganz sicher keine gepflegte Unterhaltung möglich: „Maskiert mit der Gesichtshaut eines seiner Opfer und bewaffnet mit einer Kettensäge weidet er in Metzgermontur vorbeiziehende Jugendliche aus, die ein anderes Mitglied der Familie am Highway als Barbecue verkauft. Besondere Merkmale: Aus Knochen und Häuten selbstgebaute Möbelstücke, sowie mit Fetischen behängte Büsche im Garten.“<sup>1</sup> Der Gourmand Leatherface ist ein geifernder Wahnsinniger, der seine Opfer mit einer lärmenden Kettensäge verfolgt. Der Gourmet Hannibal hingegen hat sich unter Kontrolle: Er wartet, bis sich eine für ihn günstige Gelegenheit ergibt, tötet lautlos und zelebriert sein Menschenmahl. Der begeisterte Esser ist daher ganz sicher kein Menschenfresser. Sogar bei seiner Flucht nimmt sich der Akademiker Zeit, der Musik zu lauschen und die Leiche seines Wärters an den Gitterstäben seiner Zelle zu drapieren. Lecter hat Stil und Feingefühl: Sein Instrument ist nicht die Kettensäge, sondern das Skalpell. Er interessiert sich im Unterschied zu Leatherface auch nicht nur für das Fleisch seiner Mitmenschen: Lecter hat zum Beispiel nicht vor, Clarice zu töten. Während Leatherface die Studentin Sally jagt, um sie zu

---

<sup>1</sup>Bernhard Springer / Karin Springer. „Kannibale und Liebe.“ *Ed Gein – a quiet man*. Hg. v. Michael Farin/Hans Schmid. München: belleville 1996, S. 366.

zerfleischen, ist Hannibal daran interessiert, die Studentin Clarice zu ergründen.

Lectors Interesse gilt nicht nur den Innereien seiner Mitmenschen, sondern auch deren Innerem: Er giert regelrecht nach Informationen über die seelische Verfasstheit seiner Besucher. Lecter – der Leser – versucht, Clarice' Gedanken zu entziffern. Diese Passion ist dem FBI bekannt. Clarice wird von ihrem Chef ausdrücklich angehalten, ihm nichts Persönliches zu erzählen: „Believe me, you don't want Hannibal Lecter inside your head.“ Der Kannibale verspeist demzufolge nicht nur Gehirne, er kann auch in sie eindringen.

### Der Kannibale als Therapeut

Clarice Starling lässt sich auf einen Handel ein. Die Studentin erzählt Hannibal Lecter von sich; im Gegenzug gibt er ihr Tipps bei der laufenden Suche nach dem Killer Buffalo Bill: „Quid pro quo.“

Die vier Gespräche zwischen Clarice und Hannibal, die zusammengekommen 26 Minuten Filmzeit umfassen, werden in allen Kritiken als Besonderheit des Films herausgestellt. Klaus Theweleit deutet den Thriller gar als Beziehungsgeschichte zwischen Lecter und Starling.<sup>2</sup> Die Gespräche mit dem Gefangenen ermöglichen der Agentin eine ‚Entpuppung‘. Jürgen Müller schreibt in der FAZ:

Man könnte *The Silence of the Lambs* als eine Art Bildungsroman bezeichnen, in dessen Zentrum die Initiation einer jungen Frau in die dunkle Seite der menschlichen Existenz steht. Ein Bildungsroman, der die Agentin mit ihrer eigenen Geschichte und ihren Defiziten vertraut machen wird.<sup>3</sup>

Beide Beobachtungen sind zutreffend. Lecter unterstützt Clarice nicht nur bei der Suche nach Buffalo Bill, sondern ermöglicht ihr auch, sich ihrer sogenannten Backstorywound zu stellen, einer Verletzung der Haupt-

---

<sup>2</sup>Klaus Theweleit. „Sirenenschweigen, Polizistengesänge“ (wie Anm. 1). S. 349.

<sup>3</sup>Jürgen Müller. „Le chien américain ist ein Falter.“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (07.03.200), S. 61.

figur in der Vorgeschichte: Clarice erlebte als Kind die Schlachtung von Osterlämmern. Lecter entlockt ihr dieses lange gehütete Geheimnis, das dem Film seinen Namen gab, und erklärt, dass dieses Erlebnis und der frühe Tod ihres Vaters Grund für die verbissene Suche nach Buffalo Bill sei. Clarice will Catherine retten, um die Schreie der Lämmer nicht mehr hören zu müssen. Lecter, Psychopath und Psychologe zugleich, betätigt sich hier ganz offensichtlich als Therapeut.

*Welche Funktion hat Lecters therapeutische Maßnahme für die Narration?* Eine Antwort auf diese Frage liefert das Aktantenmodell von Greimas. Greimas unterscheidet zwischen Akteuren und Aktanten.<sup>4</sup> Akteure sind die konkreten Erscheinungsformen von Aktanten, die auf der Ebene der Tiefenstruktur anzusiedeln sind.

Das Aktantenraster – so erklärt Roland Barthes – „verteilt die Personen, die Akteure einer Erzählung, auf sechs formale Klassen von Aktanten, die durch das definiert werden, *was sie von ihrem Status her tun*, und nicht durch das, was sie psychologisch sind“.<sup>5</sup> Bei den sechs Aktanten handelt es sich um Subjekt, Objekt, Sender, Empfänger, Widersacher und Helfer.

Das Subjekt ist der Aktant, der ein Ziel hat, der etwas sucht; das Objekt ist das Gesuchte. Der Sender (Adressant) verursacht die Suche, während der Empfänger (Adressat) von ihr profitiert. Der Widersacher (Opponent) versucht die Suche zu behindern, während der Helfer (Adjuvant) sie unterstützt.<sup>6</sup>

In *The Silence of the Lambs* ist Clarice das Subjekt, Buffalo Bill das Objekt. Ausgesandt wird Clarice von ihrem Chef Crawford, Empfängerin wird ein von Bill gekidnapptes Opfer sein, Catherine. Als Opponent erweist sich Anstaltsleiter Chilton. Und der Helfer? Das ist selbstverständlich

---

<sup>4</sup>Algirdas J. Greimas. *Strukturelle Semantik. Methodologische Untersuchungen*. Braunschweig: Vieweg, 1971; vgl. Steve Cohan / Linda M. Shires. *Telling Stories: A Theoretical Analysis of Narrative Fiction*. New York / London: Routledge 1988; vgl. Bob Foss. *Filmmaking: Narrative and Structural Techniques*. Los Angeles: Silman-James 1992, S. 148–154.

<sup>5</sup>Roland Barthes. *Das semiologische Abenteuer*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1988, S. 261.

<sup>6</sup>Greimas. *Strukturelle Semantik* (wie Anm. 4). S. 165; vgl. Gerald Prince. *A Dictionary of Narratology*. London: Methuen 1987, S. 2; Shlomith Rimmon-Kenan. *Narrative Fiction. Contemporary Poetics*. London / New York: Methuen 1983, S. 35.

Hannibal. Genau dies ist eine Besonderheit, die Hannibal von seinen kannibalistischen Artgenossen unterscheidet: In *The Silence of the Lambs* – und nur in *The Silence of the Lambs* – hat der Anthropophage die Funktion eines Adjuvanten, eines Helfers.

Adjuvanten sind deshalb so häufig in Filmen des Klassischen Kinos zu finden, da diese in der Regel von der Veränderung einer Figur erzählen. Diese kanonische Erzählweise wird in Anlehnung an eine Untersuchung von Joseph Campbell auch als ‚Reise des Helden‘ bezeichnet.<sup>7</sup>

Die Hauptfigur trennt sich im ersten Akt von der ihr vertrauten Welt und erkennt im Laufe des zweiten Akts ihre wahren Bedürfnisse, findet im dritten Akt zu sich selber. Trennung, Prüfungen, Ankunft – das ist das narrative Schema.

Bei dieser Reise wird die Figur zumeist von einem Helfer oder Berater unterstützt: der Berater ist also eine Standardfigur des Hollywoodkinos. In *Pretty Woman* ermöglicht die Prostituierte Vivian ihrem Liebhaber Edward die Überwindung alter Verhaltensmuster, in *STAR WARS* hilft Obi Wan Kenobi dem unbedarften Farmersjungen Luke Skywalker ein Jedi-Ritter zu werden. Der gemeingefährliche Kannibale Hannibal hat somit die gleiche narrative Funktion wie der edelmütige Ritter Obi Wan.

Da sie die Hauptfigur unterstützen, sind Helfer durchweg positive Figuren. Dies gilt auch für Hannibal. Nicht er, sondern Buffalo Bill ist der Aggressor, den Clarice zur Strecke bringen soll.

Der Film operiert mit einer binären Opposition: Bill ist ein ungepflegter Mann, der in einem völlig verdreckten Haus lebt. Dass der Nuschler weitgereist oder gebildet sein könnte, ist kaum vorstellbar. Bill kerkert junge, lebenslustige Frauen ein, während Hannibal sich eher an Bürokraten und Uniformträgern vergreift, was auch erst spät im Bild zu sehen ist. Bills feminine Züge (die Vorliebe für das Nähen, die Liebe zu seinem Pudel, die Verstellung der Stimme, das Verstecken seines Geschlechtsteils) unterscheiden ihn ebenfalls von Lecter, über dessen geschlechtliche Identität kein Zweifel bestehen kann. Selbst im Wahnsinn, den sie gemeinsam haben, sind die beiden Männer konträr: Der eine Serienmörder

---

<sup>7</sup>Joseph Campbell. *Der Heros in tausend Gestalten*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1978; vgl. Christopher Vogler. *The Writer's Journey. Mythic Structures for Storytellers and Screenwriters*. Studio City: Wiese 1992.

umhüllt sich mit der Haut seiner Opfer, der andere verleibt sich ihre In-neren ein.

Nicht der Kannibale, sondern der Häuter ist die negativste Figur des Films. Aus diesem Grund ist es möglich, den Tabubruch des Menschenfressens zu akzeptieren. Bill setzte Clarice unter Druck, Hannibal hingegen steht ihr zur Seite: Er fühlt sich verantwortlich, als Clarice von seinem Zellennachbarn Miggs mit Sperma beworfen wird und er rächt sich an Anstaltsleiter Chilton, der Clarice hintergangen hat. Lecter treibt Miggs dazu, dass er seine eigene Zunge schluckt und sich so tötet. Außerdem kündigt er am Ende des Films an, Chilton zu verspeisen. Da Miggs und Chilton negativ gezeichnete Figuren sind, wirken diese grausamen Taten geradezu berechtigt. Ihr Schrecken ist auch dadurch gemildert, dass sie nicht im Bild zu sehen sind. Lediglich beim Ausbruch aus dem Gefängnis wird gezeigt, wie kaltblütig Lecter tötet. Doch auch hier scheint der Serienmörder kein Unrecht zu begehen: Waren die arroganten Wachen nicht vor Lecters Genialität gewarnt worden? Ihre Unvorsichtigkeit und Unfähigkeit wird bestraft – genau wie die Überheblichkeit Chiltons. Da Chilton als arroganter Chauvinist gezeichnet wird, ist Lecters grausame Vorankündigung ein gelungener Scherz: „I’m having an old friend for dinner.“

Dass Lecter am Ende des Films die Lacher auf seiner Seite hat, ist im Hinblick auf die Sympathieverteilung von großer Bedeutung. In frühen Drehbuchfassungen – etwa im *second draft* – fehlt der Witz. Stattdessen ist zu sehen, dass Lecter sich mit einem Messer dem bereits gefesselten Chilton nähert: „Shall we begin?“ Diese Konkretheit hätte seine Sympathiewerte sicher gemindert. Der tatsächlich gedrehte Schluss verzichtet auf diese Grausamkeit und erlaubt uns die Freude an einem Wortspiel. Und so kann dem gewalttätigen Lecter ein heldenhafter Abgang zugestanden werden. Der Kannibale folgt Chilton und schreitet eine lange Straße entlang, gen Horizont. Er bricht zu neuen Taten auf wie ein Cowboy, der am Ende eines Westerns in Richtung des Sonnenuntergangs reitet.

Und genau dieses Ende, mit dem ich an meinen Anfang zurückkehre und zugleich ende, genau dieses Ende werden Sie in genau 118 Minuten zu sehen bekommen. Ich wünsche Ihnen bis dahin viel Vergnügen mit Hannibal Lecter, Therapeut und Gentleman. Und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

## Behandelter Film

*The Silence of the Lambs* (Das Schweigen der Lämmer)/ USA 1990/ Regie: Jonathan Demme/ Buch: Ted Tally nach seinem gleichnamigen Roman/ Darsteller: Jodie Foster (Clarice Starling), Anthony Hopkins (Dr. Hannibal Lecter).

## Literatur

Barthes, Roland. *Das semiologische Abenteuer*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1988.

Bordwell, David. *Narration in the Fiction Film*. London: Routledge 1985.

Branigan, Edward. *Narrative Comprehension and Film*. London / New York: Routledge 1991.

Campbell, Joseph. *Der Heros in tausend Gestalten*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1978.

Greimas, Algirdas J. *Strukturelle Semantik. Methodologische Untersuchungen*. Braunschweig: Vieweg 1971.

Harris, Thomas. *Das Schweigen der Lämmer*. München: Heyne 1988.

Harris, Thomas. *Hannibal*. München: Heyne 2001.

Krützen, Michaela. „I'm having an old friend for dinner.' Ein Menschenfresser im Klassischen Hollywoodkino.“ *Das Andere Essen. Kannibalismus als Motiv und Metapher in der Literatur*. Hg. v. Walter Pape/Daniel Fulda. Freiburg im Breisgau: Rombach 2001, S. 483-531.

- Krützen, Michaela. *Dramaturgie des Films. Wie Hollywood erzählt*. Frankfurt a. M.: Fischer 2004.
- Krützen, Michaela. *Väter, Engel, Kannibalen. Figuren des Hollywoodkinos*. Frankfurt a. M.: Fischer, 2007.
- Müller, Jürgen. „Le chien américain ist ein Falter.“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (07.03.2001), S. 61.
- Schlesinger, Thomas. „The Myth Conception of Creativity.“ *Hollywood Scriptwriter* 117 (1990), S. 1-10; 118 (1990), S. 1-6.
- Springer, Bernhard / Karin Springer. „Kannibale und Liebe.“ *Ed Gein – a quiet man*. Hg. v. Michael Farin/Hans Schmid. München: Belleville 1996, S. 361-380.
- Tally, Ted. *The Silence of the Lambs. unveröffentlichtes Drehbuch, 4th draft (shooting script)*, 06.10.1989.
- Tally, Ted. *The Silence of the Lambs. unveröffentlichtes Drehbuch, Drehbuch 2nd draft*, 28.07.1989.
- Theweleit, Klaus. „Sirenenschweigen, Polizistengesänge.“ *Ed Gein – a quiet man*. Hg. v. Michael Farin/ Hans Schmid. München: belleville 1996, S. 323-350.
- Vogler, Christopher. *The Writer's Journey*. New York: Studio City 1992.